

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
3 (1878)**

6.8.1878 (No. 285)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905780)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg. für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Copyszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beiratet: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 285.

Brake, Dienstag, 6. August 1878.

3. Jahrgang.

## Rundschau.

\* Von einigen Seiten wird mit überraschender Bestimmtheit der Zusammenritt des Kriegsgerichts gegen Contre-Admiral Wasch und die Offiziere des „König Wilhelm“ und des „Großer Kurfürst“ „im Laufe dieser Woche“ angekündigt, obgleich bis jetzt noch nicht einmal der Antrag des Gerichtsherrn, d. h. des Chefs der Admiralität, wegen Verurteilung eines Kriegsgerichts dem Kronprinzen vorliegt. Noch überraschender aber ist es, daß, wie von kompetenter Seite versichert wird, die Vorfrage, ob die Angelegenheit überhaupt einem Kriegsgericht zu unterbreiten sei, noch nicht einmal in dem vorläufigen Stadium entschieden ist. Auf alle Fälle steht es dem Kronprinzen in Vertretung des Kaisers völlig frei, die Untersuchung niederzuschlagen, nachdem das Gutachten der Davaire-Commission in Kiel das Vorhandensein einer Verurteilung seitens der Geschwader-Offiziere in Abrede gestellt hat.

So gewiß es außerhalb aller Diskussion steht, daß der oberste Kriegsherr unserer Land- und Seemehr die Machtvolle hat, das Verfahren niederzuschlagen, so fest ist auch unser Glaube, daß der Kronprinz-Stellvertreter von dieser Machtvolle im vorliegenden Falle keinen Gebrauch machen wird, sondern im Interesse unserer Marine der weitgehendsten Untersuchung freien Lauf läßt, damit endgültig entschieden werde, ob wir die Katastrophe nur einem heimtückischen Zufall oder einem fehlerhaften Systeme zu danken haben.

— Die **Eröffnung des Reichstages** findet, wie die „Berliner Zeitung“ meldet, am 9. September statt.

— Das **Sozialengesetz**, welches vorläufig den Bundesregierungen in vertraulicher Weise mitgeteilt worden ist, wird jetzt dem Bundesrath vorgelegt werden und dürfte in der Zeit vom 10.—12.

d. M. in den Ausschüssen zur Berathung kommen. Wie verlautet, enthält der Gesetzentwurf die Hauptbestimmung, daß Druckschriften und Vereine, welche sozialdemokratische Bestrebungen verfolgen, die auf den Umsturz der Gesellschaft hinarbeiten, verboten oder unterdrückt werden können. Man hat diesen sozialdemokratischen Bestrebungen eine Interpretation gegeben, weil man mit der Majorität des Reichstages zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es gewisse sozialdemokratische Bestrebungen giebt, die auch das Gemeintum aller anderen Parteien und der Regierung sind. Die Motive des neuen Gesetzentwurfs sind angeblich sehr sorgfältig ausgearbeitet und tragen nicht mehr jenen Grad der Dürftigkeit an sich, der an dem letzten Entwurf mit Recht so sehr gerügt worden ist.

\* Die Arbeiten der Tabak-Enquete-Commission nehmen einen so großen Umfang an, daß ihr Abschluß vorläufig noch nicht zu erwarten ist; Resultate der Arbeiten lassen sich nach deren jetzigem Stande noch wenig erkennen. Wenn es einerseits den Anschein hat, als dürften die Erhebungen der Commission das Monopol ausschließen, so wollen Näherstehende andererseits behaupten, daß das sehr gründliche Eingehen auf anderweitige Besteuerungsarten zumal den Zweck habe, dem Nachweise der Nothwendigkeit des Monopols als Unterlage zu dienen.

\* Nichts kennzeichnet so die Auffassung, welche die Einwohner Bosniens der österreichischen Okkupation entgegenbringen, wie die offiziell gemeldete Thatsache, daß in Derwent Vertreter aller Confectionen und Nationalitäten dem Commandanten entgegenzogen, um ihre „Unterwerfung“ anzusprechen und „sich der Gnade des Kaisers und Königs zu Füßen zu legen“. Das urchwürdige Volk sieht eben in den Oesterreichern die Eroberer, denen es sich „unterwirft“ und deren Gnade es anfleht. Anders kämen die Leute denjenigen entgegen, die sie als „Befreier“ begrüßen; wir haben im vorigen Jahre gesehen, daß die Bulgaren ihre „Unterwerfung“ den Russen an-

kündigten und auch nicht ihre Gnade ersuchten. Jedemfalls haben die Bosnier der Fiktion keinen Raum gegeben, daß die Oesterreicher im vollen Einvernehmen mit der Pforte einmarschiren und daß der Sultan ihre Beschützung dem Kaiser von Oesterreich anvertraut habe. Und ganz dieselbe Auffassung manifestirt sich jetzt schon im Innern der beiden zu besetzenden Provinzen. Ein Theil der Bevölkerung, namentlich der der bosnisch-kroatischen Grenze wohnende, „unterwirft“ sich friedlich; ein anderer Theil scheint sich nicht unterwerfen zu wollen. In der Herzegowina machen sich deutlich Symptome des Widerstandes bemerkbar, und im Herzen Bosniens, in der Hauptstadt selbst herrscht die Anarchie, wüthet der Aufruhr, und man ist schon heute darüber im Klaren, daß es daselbst ohne Kampf und Untergang nicht abgehen werde. Die augenblickliche Vöbelherrschaft in Serajewo wird freilich von Oesterreich als ein Argument benutzt, um zu erhärten, daß es die höchste Zeit zum Eingreifen von Aussen war und das die Pforte sich abermals machtlos erweist, die Ruhe herzustellen und Ordnung zu machen. Uebrigens ist man in Wien bis zur Stunde noch keineswegs im Klaren darüber, auf welche Motive die Anarchie in Serajewo zurückzuführen sei. Während die Einen glauben, man habe eine Aufsehung gegen die Pforten-Autorität vor sich, hegen Andre den Verdacht, die Pforte selber habe die Hand im Spiele und lasse Unruhen erwachen, um nur den Oesterreichern Schwierigkeiten zu machen. Die Okkupationsarmee wird dieselben sicherlich bewältigen, aber der österreichische Wunsch, den Besitz der zwei Provinzen ohne Blutopfer zu erreichen, wird nicht in Erfüllung gehen und die Okkupation wird in keinem Falle ein „militärischer Spaziergang“ bleiben.

\* In Constantinopel circuliren seit einigen Tagen beunruhigende Gerüchte über die Absichten der Russen, deren Rückzug noch keineswegs so nahe bevorsteht, als man annehmen mochte. Man behauptet, das vor dem Zusammenritte des Congresses

## 23. Kapitel.

Ernst Vosperis saß allein in dem großen Zimmer, aus welchem eine Glashür in den Garten hinabführte. Vor ihm auf dem Tische lagen Schreibmaterialien und daneben ein Paar Pistolen. Er war mit dem Schreiben fertig, und diese Arbeit hatte eine leichte Röthe auf sein Gesicht gebracht. Zwei Pakete lagen vor ihm, das eine an Barbara, das andere an seine Gattin adressirt.

Mitternacht war vorüber. Der Mond schien hell durch die Fenster, auf den Fußboden und an die Wände Schatten werfend, die Geister gleich langsam kamen und verschwanden. Auch die Stille des Zimmers hatte etwas Geisterhaftes. Es war, als ob der Tod in der Nähe sei, dessen Schritte die schleichenden Schatten bewachte.

Mr. Vosperis nahm die nächste Pistole, prüfte die Ladung und legte sie dann ruhig wieder hin, aber mit einem Ausdruck auf seinem Gesicht, welcher zeigte, daß er zu dem Schlimmsten fähig und entschlossen war.

„Wenn das Mädchen stirbt,“ murmelte er, „ist dies der einzige Ausweg, der mir offen bleibt; es ist besser, als vor Gericht gestellt zu werden und Theresja's Kummer und die ganze traurige Geschichte der Defensivlichkeit preiszugeben. — nein, nie, nie werde ich das thun! Und warum sollte ich den bejammerwerthen Gegenstand meines bitteren Hasses verrathen, — das arme Geschöpf, — welches mich einst liebte und mir vertraute? Nein, nein! Nun

ich in ihr entsetzlich vergrämtes, abgekehrtes Gesicht geblickt habe, vergebe ich Alles, — Alles!“

Er stand auf, als draußen ein Geräusch hörbar wurde.

„Großer Gott,“ rief er, „da kommt mein ausgefandter Bote. Rosa ist tot!“

Es klopfte leise an's Fenster, und als er sich umfah, erblickte er draußen eine Gestalt. Er eilte an die Thür und öffnete, fuhr aber wie erstarrt einen Schritt zurück, als er das todbleiche Gesicht Barbara's erkannte.

„Barbara“, rief er, „kommen Sie meinnetwegen?“ Ein Hoffnungsstrahl blitzte aus seinen Augen und hastig streckte er ihr seine Hand entgegen.

„Ja, ich komme Ihrewegen.“

Ihre Stimme war tonlos, obwohl sie sich bemühte derselben einen weichen Klang zu geben, und sie schrak vor ihm zurück und berührte die dargebotene Hand nicht. Er sah, wie sie vergebens Widerwillen und Entsetzen vor ihm zu unterdrücken suchte. Sein altes bitteres Lächeln fehrte auf seine Lippen zurück; er warf sich auf einen Stuhl, unempfindlich und kalt wie Eis, und lud das Mädchen ein, ebenfalls Platz zu nehmen.

Barbara aber blieb stehen; es war etwas Seltsames, Befremdendes in ihrem Wesen. Das Kleid, welches sie trug, war nicht ihr eigenes; es fiel in schweren, weißgrauen Falten an ihr nieder.

„Wo wollen Sie nicht anstehen?“ fragte er in gezwungen gleichgültigem Tone. „Wenigstens aber werden Sie so freundlich sein, mir mitzutheilen, was

## Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich bin genöthigt zu warten, bis Walter kommt, ehe ich wieder an Sie schreiben kann. Wollen Sie, damit kein Aufsehen erregt wird, sagen, daß ich eine kleine Reise unternommen habe, oder meine Abwesenheit auf andere ruhige Weise entschuldigen? Suchen Sie nicht nach mir. Denken Sie nicht, daß ich undankbar bin, meine liebe Lady Theresja. Es ist mir versprochen worden, daß Sie Alles erfahren sollen, wenn Walter kommt, nach dem ich mich jetzt mehr als je sehne; denn ich fühle nun, ein wie treuer und beständiger Freund er mir gewesen ist mein ganzes Leben lang.“

War das wahr? Hatte Barbara in der Stunde der Trübsal seine treue, unwandelbare Liebe erkannt, und war sie nun um dieser Erkenntniß willen zu ihm zurückgekehrt?

Walter war wieder glücklich. Alle Zweifel, alle Vangigkeit waren mit einem Male geschwunden, und als er sich verabschiedete, befand er sich in einer Stimmung, in welcher der Mensch seinem erbittertesten Feinde zu verzeihen bereit ist.

ausgeführte Schauspiel werde sich wiederholen und General Totleben den Abmarsch seiner Truppen von der Entferrnung der englischen Panzerflotte abhängig machen. So viel ist gewiß, daß die bereits nach Tschatalbja verlegten russischen Cassen- und Intendantz-Abteilungen vor 3 Tagen wieder nach San Stefano gebracht wurden, was, wenn es nicht eine Finte ist, auf eine beachtliche Verlängerung des Aufenthalts der Russen hindeuten würde. Eine ebenso delikate, den Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Fürsten Babanow und der Pforte bildende Frage ist die Rückkehr der 67,000 türkischen Gefangenen aus Rußland. Die russische Regierung verlangt, ganz im Widerspruch mit den Congressbeschlüssen, vor Gestattung der Rückkehr den Ersatz von 600,000 türk. Pfd. oder circa 15 Millionen Francs an Verpflegungskosten. Wie schwer es der Pforte fallen dürfte, einen solchen Betrag flüssig zu machen, zeigt der Umstand, daß man es eben erst notwendig befunden hat, aus Ersparungs-Rücksichten mehr als hundert Beamte und Diener des Hofstaates des Sultans zu verabschieden.

\* Die rumänische Regierung beabsichtigt die Besetzung der Dobrußja mit zwei Infanterie-, drei Reiter-Regimentern und einigen Batterien. Der Oberst Vecca soll zum General-Gouverneur der Dobrußja ernannt werden.

## Bädekers Führer durch Brake.

In der jüngst erschienenen Rezension wurde der belletristischen Zugabe nur oberflächlich Erwähnung gethan; weil dieselbe jedoch gleichfalls Sensation erregt, kommen wir eingehender auf die Miscellen zurück. Vor Allem ist der Vergnügungskalender zu erwähnen, der uns mit den Freuden und Leiden eines Schützenfestes bekannt macht.

Freilich feiert man an vielen Orten ein solches Fest, aber gewiß nirgend sonst ein solches, wo das Feuerwerk von selbst losgeht und uns die Entbehrlichkeit des Pabstes in so drastischer Weise vor Augen geführt wird. Die wohlwollende Polizei hat hier in Bezug auf Liebesangelegenheiten vollauf zu thun und einem angeheiratheten moritänischen Knecht steht es nach wie vor frei, aus dem Tügelangel kommend, mit einem kühnen Anlauf mitten in den Graben zu springen. Die beigegebene Illustration zeigt uns, wie die drei bis zur Brust im Wasser stehend, sich vor Lachen nicht bergen können und eifrigst zwei inzwischens verloren gegangene Gumpen suchen. Das zweite Bild zeigt uns die frohe Scene des Wiedersehens bei der Birgermeisterei, soweit wir das allgemeine Gelächter erlaubt, erzählen alle ihre erlebten Abenteuer. Außer den Originalbeiträgen bringt der Führer auch wissenschaftliche Notizen in Abdruck, z. B. die Ausrückung eines im Dienst ergrauten Beamten gelegentlich der Wilhelmspende: „Ich gebe nichts, wer sammelt für mich, wenn ich krank bin?“ und die heitere Geschichte aus dem Courier von Borgestern: „Weim Schützenhose fanden die Nachwächter in einem mit wenig Wasser gefüllten Graben eine total betrunkenen Frauensperson, wenn es umgekehrt gewesen wäre, hätte sie sich jedenfalls ertrunken;“ der Sinn dieser inhaltsschweren Worte gipfelt in der Lebenswahrheit, daß eine nüchterne Frau sich ertrinkt, wenn sie Nachwächter in einem

Graben findet.

Das Verzeichniß der Gewerbetreibenden ist sehr reichhaltig, vorzüglich was Buchhandlungen anbelangt. Einen Tuschpinsel kann man in Brake am besten in Bremen kaufen, was sich in einigen Tagen bequem erreichen läßt.

Der Umflag des Führers kann zur wirksamen Verbreitung von Annoncen bestens empfohlen werden und ist die Redaction d. Bl. bis weiter mit Entgegennahme derselben beauftragt.

\* \* Brake, 5. August. Die heftigen Gewitter, welche gestern Abend über unserer Stadt sich entluden, haben uns wiederum eine wahre Südlust von Regen mitgebracht, welche den Feldfrüchten wieder arg mitgespielt hat. Brandschäden sind in hiesiger Gegend nicht entstanden. Ein sogen. „kalter“ Blüthschlag fuhr in den Viebel des Propr. Meyer'schen Hauses an der Bahnhofstraße und beschädigte denselben leicht.

— Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend, den 3. August, wurden folgende Preise erzielt: Für Butter 90 Pf. per 1/2 Kilo, Eier 60 Pf. per Dd., Kartoffeln 90 Pf. per 25 Liter, Aepfel 10 Pf., Birnen 15 Pf., Charlotten 15—20 Pf., Weißkohl 3 Stück 10 Pf.

— Auf eine schreckliche Weise ist heute ein 19jähriges Mädchen, die einzige Tochter einer in Harrien wohnenden Beamtenfamilie, verunglückt. Das Kind hatte sich in einem auf dem Boden besitzigen Strich geschaukelt und hierbei wahrcheinlich den Hals in demselben verwickelt, so daß sie, aller menschlichen Hilfe bahr, elend erdrosselt wurde.

— Wir theilten in voriger Nummer mit, daß der Tischlermeister Weishuhn überfahren ist. Diese Notiz ist dahin zu berichtigen, daß nicht Weishuhn, sondern ein Seiler der Ueberfahrere ist.

\* \* Oldenburg. Die mit dem Kirchendienste verbundene Hauptlehrerstelle in Holzwarden ist dem Lehrer Kuls mann in Sandfeld verliehen.

— Auf dem am 1. Aug. stattgefundenen Pferde- markte zu Oldenburg waren zum Verfaufe an

572 alte Pferde,  
42 Entersfüllen und  
13 Saugfüllen

Zusammen 627 Stück.

Davon sind pl. m. verkauft: 118 alte Pferde, 14 Entersfüllen und 4 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen verkauft: 56 alte Pferde und 4 Entersfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 317 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden und Entersfüllen kaum mittelmäßig, mit Hornvieh dahingegen sehr lebhaft.

— An den Import von Magervieh aus Amerika, der zuerst von Tönniger Unternehmern versucht wurde, knüpfte man bekanntlich auch für die Weiser-Niederer Hoffnungen, die sich hauptsächlich auf das günstige Resultat der ersten Versuche stützten. Die zweite Ladung hat sich aber bedeutend weniger gut verkauft und in England machen die Behörden der Einfuhr des in Deutschland geweideten amerikanischen Magerviehs Schwierigkeiten.

— Bewerbungen um die Hauptlehrerstellen: zu Rönneelmoor, Gemeinde Schweißberg, mit einem zu 855 M. festgestellten Dienstetkommen und zu Schlüter-Holzcamp, Gemeinde Gandersefe, mit einem zu 735 M. festgestellten Dienstetkommen, sind bis zum

15. August beim Oberschulcollegium einzureichen. Die mit dem Kirchendienste verbundene Hauptlehrerstelle zu Gandersefe, mit einem zu 1122 M. festgesetzten Dienstetkommen ist zu besetzen.

\* \* Seefeld. Die Domäneupächter Ahlhorn, Bruns, Gerdes und Schwarting haben in diesen Tagen wiederum gehandelt und ist der Pachtpreis pro ha um 6 M. erhöht, so daß der jetzige Preis sich auf 100 M. pro ha stellt, (für diejenigen Pachtungen, welche keine gute Gebäude aufzuweisen haben, stellt die Miete sich etwas geringer). Es geben einzelne Privatverpachtungen auch eine höhere Miete, so ist nach jetzigen Kornpreisen dieselbe doch schon recht hoch zu nennen, da die Seefeld'schen Besitzungen mehr oder weniger sog. Pflugsstellen sind und das Grünland zu wünschen übrig läßt.

\* \* Von der Nordküste. Während der Schießübungen verlorht es sich, einen weiteren Gang bis zum Deiche zu machen, besonders an den Tagen, wenn aus den Küstengebüschen der Forts Langlütten I. und Brinkamahof I. scharf geschossen wird, da die Treffer an der ausgelegten Scheibe wohl zu unterscheiden sind. — Besonders interessant war die Beobachtung am 30. Juli, — die Schußlinie lag dem Wurster Fahrwasser entlang, jenseits Fort II.

## Vermischtes.

— Die Schilderung folgender grauenhaften Scene aus dem Bagno entnehmen wir dem „Statuto di Palermo“: Ein Galeerensträfling, der zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt war, weil er seiner eigenen Mutter mit einem Steine den Kopf zerschmettert hatte, wurde für 14 Tage unter verschärfte Haft gestellt und beschwerte sich fast täglich darüber. Eines Tages wurde er unter Begleitung eines Wächters bei dem Director des Bagno vorgelassen, kann war er jedoch in das Zimmer getreten, als er auch alsbald ein langes Messer hervorzog und damit dem Director so gewaltige Stiche am Unterleibe und am Halse beibrachte, daß derselbe sofort als Leiche zu Boden fiel. Hierauf verwundete er den Wächter und noch zwei andere Wächter, die herbeigeeilt waren, um ihn zu verhaften, stürzte in den Hof hinunter und schürte unaufhörlich Streiche nach rechts und nach links — er bot in seiner Blinden, nach Blut lechzenden Wuth einen grauenhaften Anblick. Da keine Aussicht war, sich seiner ohne Lebensgefahr zu bemächtigen, so wurde er auf Commano getödtet. Wer erinnert sich nicht beim Lesen dieses schrecklichen Vorfalls aus dem Bagnoleben an die Gestalt des „Schurimann“ aus Sues „Geheimnissen von Paris“. So läßt oft das Leben die Fiktionen der Dichtung in Wirklichkeit treten und überbietet sie noch an Ungeheuerlichkeit.

— Rache der Bienen. Vom Fuße des westlichen Böhmerwaldes schreibt man der in Prag erscheinenden Bohemia: Im Dorfe M. lebten seit Wochen die Bewohner eines Bienenstockes mit einer Gänsefamilie, bestehend aus dem Papa Gänserich, 6 Muttergänsen und 28 bereits ausgemachten Sprößlingen beiderlei Geschlechts in einem kleinen Hofgarten recht ruhig und friedlich nebeneinander. Die Bienen ließen die Schaar nach Belieben schnattern und diese wieder behinderte das fleißige Volk auf keine Weise. Eines Nachmittags aber mochte

mir die Ehre Ihres Besuches verschafft?“

„Mr. Vosperis, diese Verstellung, diese scheinbare Unwissenheit ist jetzt nicht am Plage,“ antwortete Barbara streng. „Sie wissen doch, weshalb ich hier bin.“

„Ich weiß ebenso wenig, weshalb Sie hier sind, wie, weshalb Sie uns verlassen haben. Nur ohne ich, daß Sir Cuthbert in beiden Fällen seine Hand im Spiele hat. Darf ich fragen, wo Sie sich jetzt aufhalten?“

„Im Hause des Gärtners im Park zu Cellerick.“ Ein dunkler Schatten flog über das Gesicht Mr. Vosperis', seine Lippen zuckten schmerzlich.

„Ah, Sie waren die letzten acht Tage dort?“

„Und die acht Nächte!“

Sie trat ihm einen Schritt näher, während sie sprach und sah ihn mittheilsvoll an.

„Mr. Vosperis, ich komme, um Sie zu veranlassen, zu stehen und sich zu retten. Ich kann nicht schweigen, ich kann nicht. Sehen Sie, so lange es Zeit ist. Sie sind freundlich und gütig gegen mich gewesen und ich möchte jene traurige Geschichte nicht erzählen, ehe ich Sie nicht in Sicherheit weiß.“

„Es ist nichts, was ich zu fürchten hätte,“ erwiderte Mr. Vosperis sorglos. „Ich bin ohne Furcht. Ich werde warten, bis das Mädchen todt ist.“

„Dann wird es zu spät sein,“ sagte Barbara ängstlich. „Rosa schwebt zwischen Leben und Tod. Fliehen Sie noch diese Nacht, Mr. Vosperis, ich bitte Sie.“

„Weshalb sind Sie so ängstlich, mich zu einer

langen, unbekanntem Reise zu bewegen?“

„Weil Gefahr im Verzuge ist,“ erwiderte Barbara hastig. „Ich erhielt schlimme Nachricht über Rosa's Zustand.“

„Ich habe auch davon gehört und bin auf Alles vorbereitet.“

Er warf einen Blick auf die Pistolen, und sein finstres Gesicht leuchtete auf in wilder Entschlossenheit.

„Mr. Beaumont,“ fuhr Barbara fort, „ist fort, um Gerichtsbeamte zu holen; er erhebt Anklage gegen Sir Cuthbert, welcher morgen verhaftet werden wird; und Sie, — Sie, Mr. Vosperis, — werden über ihn zu Gericht sitzen müssen, es sei denn —“

„Ich weigere mich, es zu thun,“ fiel ihr Vosperis ins Wort. „Ich habe versucht, meinen Feind zu schonen, indem ich meinen Schwager von seinem Vorhaben abzubringen suchte.“

„Mr. Beaumont hat nur gethan, was er thun zu müssen für seine Pflicht hält,“ sagte Barbara und fügte mit tieferer Stimme hinzu; „Und auch ich muß die meine thun.“

„Auch Sie!“ rief Mr. Vosperis mit Bitterkeit.

„Auch Sie?“

„Weshalb dieser vorwurfsvolle Ton?“ rief Barbara in schmerzlicher Erregung. „Welches Recht haben Sie, mich zu tabeln, wenn ich die Wahrheit spreche?“

„Keins, keins!“

Barbara näherte sich ihm langsam und stand dann mit bleichem Gesicht vor ihm.

„Glauben Sie, ich fühle nicht, was ich zu thun

gezwungen bin?“ fragte sie mit schmerzlichem Ton.

„Denken Sie, es ist mir gleichgültig, einen Freund anklagen zu müssen, — einen Mann, der so freundlich und gütig gegen mich war?“ D. Mr. Vosperis, haben Sie Erbarmen mit mir und — entlassen Sie!“

Diesmal lächelte er nicht. Wohl schien es, als wolle sich ein Ausbruch der Freude über seine Lippen drängen, aber er hielt ihn zurück. Einen Augenblick legte er seine Hand auf die ihrige, zog sie aber zurück, als er sah, wie sie schauderte.

„Wenn Sie sagen, ich soll stehen, wissen Sie nicht, was dieses Wort für mich zu bedeuten hat. Wie, wenn ich Ihnen nun sage, daß ich unschuldig bin?“

Barbara schüttelte traurig den Kopf.

„Kommen Sie, geben Sie mir Ihre Beweise. Sagen Sie mir, was Sie wissen; lassen Sie mich Alles hören.“

„Mr. Vosperis,“ begann Barbara ernst, „während der letzten acht Tage bin ich eine Gefangene gewesen. Auf Sir Cuthbert's Weisung habe ich mein Zimmer gehütet. Ich war traurig, einsam, verlassen, aber ich wollte nicht zu Ihnen zurückkehren, ich konnte es nicht, wollte ich mich nicht ins Unglück stürzen. Ich fühlte aber, daß ich diese Abgeschiedenheit, den Mangel an frischer Luft nicht ertragen konnte und ging deshalb des Nachts hinaus in den Park, die einsamsten Wege aufsuchend. In der ersten Nacht meiner Wanderungen fand ich ein schwarzes Pferd, an einen Baum gebunden. Ich erkannte es sogleich. Es war Ihr Jagdpferd.“

doch ein naseweises Gänlein mit seinem Schnabel dem Stöcke zu nahe gekommen sein und etwa auch in seinem Uebermuthe an demselben herumgepickt haben, welches von einem heimkehrenden Arbeiter übel aufgenommen und mit einem Stiche gerächt worden war. Ein Flügelstich der Verwundeten gab das Zeichen zur allgemeinen Schlacht. Schaarenweise stürzte sich das Bienenvolk auf die verteidigungslose Gänseherde, welcher der Weg zur Flucht durch die geschlossene Thür verlegt war. Erst das Geschrei der Ueberfallenen machte die Hausbewohner aufmerksam und es gelang dem Knecht nur unter Erduldung zahlreicher Stiche, die Thür zu öffnen. Aber bereits lagen sechs Gänse todt am Boden, zwei verendeten nach kurzer Zeit, einige waren und blieben blind und alle übrigen, mehr oder weniger verwundet, erholten sich erst nach einigen Tagen und nahmen wieder Nahrung zu sich. Die Bienen waren derart erhoft, daß sich mehrere Stunden hindurch weder Menschen noch Vieh im Hofraum und in den benachbarten Gehöften bilden lassen durften. Doch sie mochten ihren Sieg theuer erkauft haben, denn der Bienenvolk wird wahrscheinlich absterben.

Schon wieder der älteste Mann. Der wahrscheinlich älteste Mann der Erde soll in Kolumbien leben. Bei einer Versammlung von Ärzten, die in Bogota stattfand, berichtete Dr. Luis Hernandez über den Bejuch, welchen er einem mischblütigen Ledwirth Miguel Solis, der am Fuße Sierra Nevada haust, abgestattet. Solis behauptet, 180 Jahre (!) zu zählen; aber seine Nachbarn versichern, er sei . . . in Wirklichkeit noch viel älter. Dr. Hernandez ward von einigen der ältesten Angehörigen belehrt, die sich des Greises noch recht wohl aus ihrer Jugendzeit erinnerten; wo sie noch als Knaben spielten, galt Solis bereits für einen Mann, der das 100. Lebensjahr überschritten, und in der That findet man seine von ihm selbst anerkannte Unterschrift unter denen, welche zum Bau des 1712 gestifteten Franziskaner-Klosters bei San Sebastian beisteuerten. Dr. Hernandez fand den Alten rüstig und wohllauf bei der Arbeit im Garten; seine Haut gleich dem Pergamente, sein langes, silberweißes Haar war turbanartig um den Kopf gehohlet und seine Augen bligten so stehend, daß der Besucher sich unangenehm angewandelt fühlte, wenn der Greis ihn ansah. Solis beantwortete zuvorkommend und klar alle an ihn gerichteten Fragen und erklärte, sein hohes Alter beruhe einzig und allein auf seiner mäßigen, festgeordneten Lebensweise, da er niemals weder ein Essen noch im Trinken des Guten zu viel gethan. „Ich esse nur einmal im Tage, sagte er, dann aber kräftige, herzliche Speisen, die mich oft mehr als eine halbe Stunde kosten, ehe ich mich durchgeheßen habe; aber sehen Sie, es ist nicht möglich in einer halben Stunde mehr zu essen als man in 24 verdauen kann. Aus Fleisch mache ich mir wenig, faste jedesmal am 1. und 15. des Monats und nehme dann so viel Wasser zu mir, als ich verschlucken kann. Ich lasse die Speisen stets kalt werden, ehe ich sie genieße, und schreibe eben dieser Vorsicht meine Jahre zu.“ Die Indianer in der Umgegend glauben fest und fest, der alte Solis habe seine Seele dem Gottseibeiuns verschrieben, und merkwürdig genug, der Alte nährt diese Meinung der Naturföhne. Wir aber müssen, da wir den Ugreis oder seine Geburtsurkunde nicht selbst gesehen haben, die Verantwortlichkeit für die 180 Jahre dem Dr. Hernandez überlassen.

Zum Tode verurtheilt. Der Soldat Bernede, welcher in Hamburg den Unteroffizier Koch in der Kaserne erschlagen hat, ist am Montag vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Nach dem Geständniß des Bernede hatte er die That schon lange vorher geplant, was als erschwerender Umstand bei der Feststellung des Urtheils in Betracht gezogen wurde. Das Urtheil bedarf noch der Bestätigung des Kaisers, des obersten Kriegsherrn.

Vom sechsten Bundesstiefen. Wie die Festzeitung meldet, erregte in Düsseldorf eine junge Dame als Schühin lebhaftest Bewunderung; dieselbe, Fräulein Mantel aus Dresden, schoß in zwei Stunden mit 100 Schüssen die zur Erlangung eines Bechers erforderlichen 180 Punkte (natürlich auf Doppelmarken) und beschloß dann die Festschießen wo sie vor „Deutschland“ 20 u. 16, also 36, vor „Düsseldorf“ 20 u. 19, also 39 und vor „Stuttgarr“ ebenfalls 20 u. 19, also 39 Punkte erzielte, mithin eine außergewöhnliche Leistung, auf die jeder Schütz mit Bewunderung blicken könnte. Die Dame besuchte übrigens im Jahre 1872 auch das vierte Bundesstiefen in Hannover und wird den damaligen Festbesuchern sowohl durch ihre Sicherheit im Schießen, als auch durch ihre persönliche Liebenswürdigkeit noch in Erinnerung geblieben sein.

In Herrschmannstet in Böhmen standen die vier Häuser plötzlich in Flammen. In einem einen wohnte der greise Sattler Jarech, der eine Keiber u. c. zum Fenster hinauswarf und vergebens seine Frau zu retten versuchte, welche an der

Sicht darniederlag und das Bett nicht verlassen konnte. „Nette wenigstens dein Leben!“ rief man ihm von unten zu, als die Flammen aus den Fenstern schlugen. „Ohne mein Weib gehe ich nicht!“ rief er zurück. Das war sein letztes Wort. Am Morgen fand man ihn neben seinem Weibe verfohl — treu bis in den Tod.

Kuckuck und Wachtelze. Auf dem Skutschschen Holzplage am Weidendam in Breslau fanden Arbeiter beim Umstapeln von Holzern in einem Holzlager ein Wachtelzennest. Bei näherer Besichtigung fand sich in demselben auch ein junger Kuckuck vor, der also von den Wachtelzen ausgebrütet worden war und von seinen Stiefeltern, den alten Wachtelzen, so gepflegt und gefüttert wurde. Diese elterliche Sorge aber erstreckte sich nicht nur auf das Nest, denn auch nachdem der Kuckuck durch die Arbeiter in einem Drahtgebauer untergebracht und dieser auf dem Holzplage aufgestellt war, kamen die Wachtelzen an das Bauer heran und setzten hier die Fütterung fort.

Die Zahl der Pferde in der ganzen Welt beläuft sich auf ungefähr 58 Millionen. Darin ist aber die Zahl der Pferde in China und Japan nicht mit begriffen. Von den großen Staaten besitzen Oesterreich-Ungarn 3,486,000 Pferde (wovon auf Oesterreich 1,367,000, auf Ungarn 2,179,000 entfallen), Frankreich 3,000,000, Rußland 2,570,000, die Türkei 1,100,000, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 9,504,000, die argentinische Republik 4,000,000, Canada 2,624,000, Uruguay 1,600,000.

Gegen die Verwendung des Petroleums zu Heilzwecken schreibt der „Schw. Merk.“: Das Petroleum ist zur Zeit als Heilmittel gegen alles Mögliche in der Mode und namentlich auch bei Thieren gegen Ungeziefer. Daher kann nicht genug davor gewarnt werden, denn es sind Fälle zur Kenntniß gebracht, die deutlich zeigen, wie gefährlich unvorsichtige Behandlung der Thiere mit Petroleum werden kann. Ein Jäger rieb seinen sehr werthvollen Jagdhund, um ihn von leichtfüßigen Blutsaugern zu befreien, am Nacken gegen das Haar stark mit Petroleum ein. Sofort verlor sich bei dem Thiere die Fresslust, es zitterte am ganzen Leibe, wankte vor Schmerz und starb schon innerhalb acht Tagen. Schlimmer kam ein Lanmann weg. Derselbe rieb 19 Kühe und Kälber mit Petroleum ein, um sie von den Käuzen zu befreien. Infolge dessen starben zwei Kälber in den ersten Tagen und alle übrigen kränkelten. Das Haar verloren sie fast sämmtlich, sie waren überall mit Wunden bedeckt und magerten zusehends ab. Bei einigen Mätkühen wurde in den ersten Tagen das Euter ganz blau und die Strichel schwellen stark an; jedoch verloren sich diese Erscheinungen wieder und die Thiere erholten sich, wenn auch nur langsam. — Wie gefährlich Petroleum auch für Menschen ist, erhellt aus folgendem Beispiel, das kürzlich in Thüringen sich zutrug. Ein Bahnarbeiter hatte sich den Finger nur wenig gequetscht. Ein Mitarbeiter rief ihm die Einreibung der Berlegung mit Petroleum. Kaum hatte der Arbeiter dies verhängliche Mittel angewendet, so schwell die Hand, hierauf der Arm, zuletzt die ganze Körperseite nach dem verletzten Gliede hin. Nach vielen Tagen entseßlicher Qual gab der Unglückliche seinen Geist auf und zwar in Folge eingetretener Blutvergiftung.

### Schiffs-Nachrichten.

† Elisabeth, 31. Juli. Laut brieslicher Mittheilung war die deutsche Brig „Sirius“, Metz, am 22. Juni wohlbehalten v. Bordeaux in Guayaquil angekommen.

### Angewommene und abgegangene Schiffe.

#### Angewommene in Brake:

- August
1. Dtsch. Harmonie, Ulpts, beladen v. Petersburg.
  1. Norw. Siv Adenhausen, mit Holz v. Koita.
  1. „ Jacob All, Verulbsen, mit Naphtha v. Newyork (lösch zu Nordenhamm).
  2. Engl. D. J. P. Taylor, Campen, mit Städt. v. Newcastle.
  4. „ Demmore, Crombie, mit Weizen v. Königsberg.

#### Abgegangene von Brake:

1. Dtsch. Rosalie, Baumann, i. Vst. n. Sonnefand.
2. „ Charlotte, Voh, mit Asphalt n. Leith.
3. „ Acorn, Wülder, in Ballast n. Asbada (Schwed.)

4. „ Louise, Jongebloed, mit Reis u. Blauholz n. Petersburg.
4. Engl. D. J. P. Taylor, in Ballast n. Newcastle.

### Angewommene:

6. Juni. Auguste Wilhelmine, Tunker, v. Paranaquia in Balparaiso.
19. Lina, Dehe, Sunda-Strasse pass. v. Singapore n. Mauritius.
22. Gemma, Deente, v. Hamburg in Callao.
21. Juli. D. Thyen, Jordan, v. Bremen in Baltimore.
18. Harmonie, Jansen, v. Copenhagen in Newyork.
28. Adler, Warken, v. Bayhandu in Falmouth.
28. Seenymphe, Schierloh, v. Lagos off Dungeness (n. Dortrech).
30. Aeolus, v. Brake in Hartlepool.
31. F. H. Volking, Hüßers, v. Bremen in Falmouth (n. v. Westküste Südamerikas).
31. Lucie, Fischer, v. Brake in Shields.
31. Marie Wilhelmine, Leschin, v. Brake in Shields.
- Aug. 1. Sagitta, Beyrens, v. Antwerpen in Hamburg.

### Abgegangene.

6. Juni. Delpbin, Müller, v. Porto Plata nach Hamburg.
26. Minerva, Uffen, v. Santos clar. n. St. Thomas.
26. Deutschland, Stindt, v. Singapore n. Hamburg.
28. W. v. Freeden, Meyer, v. Santos clar. n. St. Thomas.
7. Juli. Ocean, Eilers, v. Rio Janeiro n. Port Elizabeth.
16. Hero, Heinrich, v. Newyork clar. n. Danzig.
16. Texas, Hillerns, v. Baltimore clar. n. Bremen.
27. Kena, Sandersfeld, Beachy Head pass. n. ostwärts ostwärts.
27. Graf Wedel, Grube, Prawle Point pass. nach ostwärts.
- Aug. 1. Columbus, Schrieser, v. Hamburg n. Cameroun.
1. Harmka, Jansen, v. London best. n. Brake.

\*\* Bremen. Unsere Stadt sendet dieses Mal drei ihrer Bürger in den Reichstag, nämlich die Herren G. A. M o s l e für Bremen, H. H. Meyer für Bückeburg und Sielen (Inhaber der Firma Meyer u. Krosje) für Wachen.

### Anzeigen.

Der Entwurf des Voranschlages über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde-Casse der Stadt Brake im Rechnungsjahr vom 1. Mai 1878 bis 30. April 1879 mit den Anlagen A bis E, betreffend die Voranschläge der Armen-Casse, der Straßen-Casse, der Laternen-Casse, der Nachwächter-Casse und der Spritzen-Casse, liegt vom 28. d. M. an im Geschäftszimmer des Cämmerers Klostermann auf 14 Tage zur Einsicht der Betheiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Brake 1878 Juli 26.  
Der Stadtmagistrat.  
Müller.

### Amerikanische Butter,

sehr fett und rein schmeckend, in Kübeln von 30—50 U, per U 65 S.

Lienemann & Co.

### Mahagoni

S o p h a ' s,  
gut gepollert,  
von 45 Mark an, sind wieder vorräthig.  
Rud. Schmidt.

### Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.  
Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet, Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.  
Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Fr. Kutzsche Verlags-Buchhandlung, Frier (Rheinpreußen).

## Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

## Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Vahnsation.

## Neue Schrot-Mühlen

mit gezähnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stmde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinst mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. Größere Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis.

für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Rm.

Solide Agenten erwünscht, wofolbst wir noch nicht vertreten sind.

**Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

**Unterricht** in den Realschul-  
fächern, sowie in  
der **Gabelsberger'schen Stenografie** u.  
der kaufmännischen einfachen und doppel-  
ten Buchführung unter Nachweis der  
Expedition dieses Blattes.

## Braker Fäcalien-Abfuhr.

Anmeldungen sehr erwünscht, zu richten an den  
Kassier **Höpken** auf **Wittbeckers-  
burg**.

Soeben erschien in V. Körner's Verlag, Berlin,  
Friedrichstraße 235:

## Rettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen.  
Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller  
derjenigen, welche von diesem Uebel heilt und wie-  
der in sichern Besitz von Gesundheit gelangen wollen.  
Gegen Einsendung von **50 Pf.** wird dieses  
Werkchen Jedem franco zugesandt.

## Zu verkaufen:

Ein durabler Ziegenkoven.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Taschen-Fahrplan für Nord-West-Deutschland.

Nach amtlichen Quellen.  
12<sup>o</sup> gebestet. 40 Pfg.

Dieser in Taschenformat gedruckte Eisenbahn-  
Fahrplan enthält außer den vollständigen Fahr-  
plänen der Oldenburgischen Bahn und den der Han-  
noverschen, Magdeburg-Halberstädter, Westfälischen,  
Niederländischen und Köln-Mindener Bahn eine große  
Anzahl von Montensfahrplänen, sowie als Anhang  
den Tarif über Personen- und Gepäckbeförderung  
ab Station Oldenburg. Der Druck ist deutlich.  
**Gerhard Stalling, Oldenburg.**

## Stets das Neueste!

Zu  
empfehle ich  
mein großes Lager von  
**Leder- und Galanteriewaaren**, als:  
Damentaschen, Nähmaschinen, Schreibmappen,  
Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuer-  
zeuge, Scheren-Stuis, Visites, Notizbücher, Pho-  
tographie-Albuns mit und ohne Musik, Reise-  
Necessaires mit und ohne Einrichtung etc.  
**Fächer**, Bonbonniere, Flacons, Handschuh-  
und Taschentuch-Kästen.  
**Schmucksachen** in größter Auswahl: Ein-  
stecknähme, Armbänder, Brochen und Ohrringe,  
Ketten, Medaillons und Kreuze, Manschett-  
und Chemisett-Knöpfe, Uhrketten, Chatelains, Haarna-  
deln etc. in Schildpatt, Ebenholz, Silber-Filigrain,  
oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen, Jet etc.  
**Parfümerien** und **Toiletteseifen** in  
eleganter Ausstattung.

**E. Schlotte**, Bremen, Oberstr. 41.

## Schönen trockenen amerikanischen Speck,

per  $\text{Z} 45 \text{ S.}$  bei größeren Partien a  $\text{Z} 40 \text{ S.}$   
empfehl

**J. L. Alberts.**

## Schöne hiesige Tafelbutter,

a  $\text{Z} 90 \text{ S.}$   
empfehl

**H. T. Wilts.**  
Von Amsterdam empfing direct feinen  
**Edamer- und Rahmkäse**,  
welchen billig abgebe.  
**Joh. de Harde.**

**Gesucht:** Für eine stille Familie auf  
Mai 1. 3. eine Wohnung,  
bestehend aus 3 Zimmern,  
wenn möglich in der Nähe des Hafens. — Auskunft  
ertheilt die Expedition d. Bl.

**Robrkörbe** und gewöhnliche **Torkörbe**  
empfehl billig  
Vor Brake. **S. Schütte**, Korbmacher.

Zum Repariren und Stimmen der  
**Klaviere und Pianino's**  
empfehl sich  
Brake. **Hugo Kampmann**,  
wohnhaft bei 3. Paasch.

**Trockene Aepfel**,  
feine Qualität, per  $\frac{1}{2}$  Rilo 20  $\text{S.}$   
**Joh. de Harde.**

## Bierhandlung

von  
**Fr. Meine**  
an der Bahnhofstraße  
empfehl

**Hoyers Bier,**  
**St. Pauli-Bier,**  
**Hemelinger Bier,**  
**Thüringer Bier**  
in Gebinden und Flaschen.

## 100 Visiten-Karten

auf feinstem Carton  
in eleganter Ausführung  
liefert zu dem billigen Preise von nur  
**1 Mark 50 Pfennig**

## die Buchdruckerei

von  
**W. Auffurth** in Brake.

Soeben erschien:  
**Erfolgreichste Behandlung der  
Schwindsucht**  
durch einfache, aber bewährte Mittel. —  
Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben  
an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden,  
wollen nicht veräuern, sich obiges Buch  
anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, so-  
weit noch möglich, auch die ersehnte Hei-  
lung, wie die zahlreichen darin abgedruck-  
ten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig  
in allen Buchhandlungen, oder gegen Ein-  
sendung von 30 Pfg. auch direct zu bezie-  
hen von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

## Märchenhaft!!!

Folgende 12 Gegenstände liefere  
ich für nur 6 Mark

per Nachnahme in Kiste verpackt:  
1 echt chines. Sonnenschirm; 1 echt japanes. Fächer  
mit Malerei, eine reizende Manilla-Tischdecke, 95  
Centim. lang; 1 feiner Serviettenhalter (neue Er-  
find.); 1 wirklich richtig gehende Uhrwaage; 1 Mi-  
kroskop, welches 50 Mal vergrößert; 1 Dcarina, d.  
i. ein neu erfundenes Instrument, worauf man alle  
Melodien bei nur einiger Uebung lieblich produziren  
kann; 1 Broche und Ohrringe, kunstvolle Arbeit; 1  
Telephon, neue Erfindung, vermittelt deren man mit  
Personen in der Entfernung sprechen kann, mit Er-  
klärung; 1 f. Ring imit. Gold mit Emaille; 1 Me-  
termaß.

Diese solide Offerte ist nicht mit den be-  
kanntesten Wiener Angeboten zu verwechseln.

**Carl Minde** in Leipzig.

## Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 3. August 1878.	Gekauft.	Verkauft.
$\frac{4}{10}$ Deutsche Reichsanleihe —	95,80 %	96,50 %
(Rl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ höher.)		
$\frac{4}{10}$ Oldenburgische Console —	98,50 %	99,50 %
(Rl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ höher.)		
$\frac{4}{10}$ Stollhammer Anleihe —	98 %	— %
$\frac{4}{10}$ Senerische Anleihe —	98 %	— %
$\frac{4}{10}$ Landwirth. Central-Bandbriefe	95 %	95,50 %
$\frac{3}{10}$ Oldenburgische Prämien-Anleihe		
per Stück im Markt —	137	138,50
$\frac{5}{10}$ Gutin-Alteker Prioritäts-Obl.	103 %	104 %
$\frac{4}{12}$ % Albed-Bühener gar. Prior.	101,50 %	— %
$\frac{4}{12}$ % Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,25 %	— %
$\frac{4}{12}$ % Karlsruher Anleihe —	101 %	— %
$\frac{4}{12}$ % Halle-Sorau-Guben Prior.		
(vom Preuß. Staate garantirt)	101	— %
$\frac{4}{10}$ Preussische consolidirte Anleihe	95,70 %	96,40 %
(Rl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ höher.)		
$\frac{4}{10}$ % Preuss. consolidirte Anleihe	104,90 %	105,90 %
$\frac{4}{12}$ % Schwed. Hyp.-Bant.-Pfundbr.	92,25 %	93,25 %
$\frac{5}{10}$ % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bant	101,25 %	102,25 %
$\frac{4}{12}$ % do. do.	95,75 %	96,75 %
$\frac{4}{12}$ % do. do.	90,50 %	91,50 %
$\frac{4}{10}$ % do. do.	126 %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien —		
(40% Einz. u. 5% R. v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant-Actie)	132 %	— %
(40% Einz. u. 4% R. v. 1. Jan. 1878)		
Oldb. Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	— %	125 %
5 % R. vom 1. Juli 1877.)		
Oldb. Ver.-G.-Actien pr. St. o. R. i. Wl.		310
Wechsel a. Amsterdam kurz f. 100 „	168,60	169,40
do. auf London „ für 100 „	20,345	20,445
do. auf Newyork in G. 100 „	4,76	4,23
do. auf „ in Pap. „	4,12	4,18
Holländ. Banknoten für 10 „	16,73	—

## Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. 1 Vorm. 1 Abd.		
		P. 3. 1	P. 3. 3	P. 3. 3
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfel	"	6 25	11 55	7 5
Kleinensfel	"	6 30	12 5	7 10
Nordenfischen	"	6 40	12 15	7 17
Golzwarden	"	6 45	12 25	7 25
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 31
	Abfahrt	6 59	12 55	7 36
Sammelwarden	"	7 5	1 —	7 44
Eisfisch	"	7 15	1 15	7 50
Berne	"	7 20	1 30	8 —
Neuenloop	"	7 30	1 40	8 5
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

## Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. 1 Vorm. 1 Abd.		
		P. 3. 1	P. 3. 3	P. 3. 3
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 15
Neuenloop	"	9 20	3 5	9 3
Berne	"	9 25	3 10	9 15
Eisfisch	"	9 35	3 20	9 25
Sammelwarden	"	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 45
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Golzwarden	"	10 10	3 55	9 54
Nordenfischen	"	10 20	4 —	10 —
Kleinensfel	"	10 30	4 10	10 5
Großenfel	"	10 40	4 15	10 11
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18

## Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morg. und  
3 Uhr Nachm.  
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morg. und  
3 Uhr Nachm.  
An Sonntagen Abfahrt von Bremen nicht um  
6, sondern um 7 Uhr Morgens.